



mutternacht

www.mutternacht.at

- 350.000 Frauen sterben jährlich an Komplikationen bei Schwangerschaft oder Geburt
- 99% davon in den Ländern des globalen Südens
- Während in Österreich bei 100.000 Geburten etwa 4 Frauen sterben, sind es in Afghanistan 1.400
- **Die meisten dieser Todesfälle sind vermeidbar**

Um auf die dringende Umsetzung des Millennium Development Goals (MDG) Nr. 5 der Vereinten Nationen – die Senkung der Müttersterblichkeit – hinzuweisen, findet zeitgleich in mehreren europäischen Ländern im Vorfeld zum Muttertag die „Mutternacht“ statt. Dieses Jahr haben sich zum zweiten Mal in Österreich verschiedene Organisationen zusammengefunden, die im Rahmen der Mutternacht Österreich als Mitgliedsland der Vereinten Nationen an seine Verpflichtung in Bezug auf das 5. Millenniumsziel, die Gesundheit von Müttern zu verbessern, erinnern wollen.

Mutternacht-Aktion

Fr, 11. Mai um 10 Uhr am Stephansplatz

Im Rahmen der Mutternacht führen die teilnehmenden Organisationen eine gemeinsame Aktion durch, die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der Medien auf das Thema Müttersterblichkeit in Entwicklungsländern lenkt: Dazu veranstalten wir einen medienwirksamen **Hürdenlauf zur Müttergesundheit**. Als „Schwangere“ verkleidet werden sich AktivistInnen über die Hürden der Müttergesundheit in Entwicklungsländern quälen.

Nach dem Hürdenlauf können alle TeilnehmerInnen und PassantInnen bei einem **Makabren Würfelspiel** mitspielen und dabei Länderkarten mit weiteren Informationen erwürfeln.

Wann: Freitag, 11. Mai um 10.00 Uhr

Wo: Auf dem Stephansplatz rechts vom Domeingang

Kontakt:

Angelika Maier, GEZA, angelika.maier@geza.at, Tel. 89 145 344

Natalie Plhak, Parlamentarische Mitarbeiterin von Petra Bayr;
natalie.plhak@parlament.gv.at Tel. 0699-1034-0531

Mutternacht-Filmabend & Publikumsgespräch

Fr, 11. Mai um 18.00 im Top Kino

Im Rahmen der Aktion Mutternacht möchten wir Sie herzlich zu einem Filmabend & Publikumsgespräch einladen. Es werden drei Filme präsentiert, die sich den Themen „Muttersein“ und „Müttersterblichkeit“ in Entwicklungsländern widmen.

Die entwicklungspolitische Magazinsendung **Draufsicht** (14 Min., deutsche OV, 2011) befasst sich mit reproduktiver Gesundheit von Frauen.

Der Animationsfilm **Girl effect** (3 Min., englische OV, 2008) zeigt anschaulich welche grundlegenden Faktoren für die gesunde Entwicklung eines Mädchens notwendig sind.



In **Grace under fire** (29 Min., englische OV, 2009) begeben sich die ZuschauerInnen gemeinsam mit der Frauenärztin Dr. Grace Kodindo auf die Reise in die kriegszerrüttete Demokratische Republik Kongo. Dort trifft die engagierte Gynäkologin auf Frauen, die sexuell missbraucht wurden oder auf der Flucht ein Kind auf die Welt brachten. Dr. Grace Kodindo ist aus dem Dokumentarfilm „Dead mums don't cry“ bekannt. Dieser porträtiert die Ärztin und ihren unermüdlichen Kampf gegen Müttersterblichkeit in ihrem Heimatland Tschad. „Dead mums don't cry“ wurde im Rahmen der Mutternacht 2011 im Top Kino gezeigt.

Im Anschluss an die Filme folgt ein **Publikumsgespräch** moderiert von Lisa Mayr mit

- Petra Bayr - Entwicklungspolitische Sprecherin der SPÖ
- Leyla Alyanka - UNFPA Genf
- Butros Kony - Projektmitarbeiter von Doctors for Disabled, Südsudan, Experte für Müttersterblichkeit

Wann: 11. Mai 2012, 18:00 - 20:00 Uhr

Wo: Top Kino, Rahlgasse 1 (Ecke Theobaldgasse), 1060 Wien

Reservierungen online über www.topkino.at

Eintritt frei

"Eine Geburt zu überleben ist für viele Frauen in der Welt ein makabres Glücksspiel"

Fr, 11.Mai von ca. 11.00 bis 13.00 Uhr am Stephansplatz

Netzwerk Frauenrechte von Amnesty International

Unter diesem Motto steht das Würfelspiel, zu dem das Netzwerk Frauenrechte von Amnesty International einlädt: Erwürfelt wird eine Länderkarte, auf der das persönliche Schicksal einer Schwangeren sowie Gesundheitsvorsorge und Geburtsbedingungen in einem bestimmten Land dargestellt sind.

Gespielt wird am Freitag, den 11. Mai am Stephansplatz nach dem Hürdenlauf zur Müttergesundheit bis 13.00

Politisches Nachtgebet in der Mutternacht

Sa, 12. Mai um 19.30 in der Kirche St. Ruprecht

Katholische Frauenbewegung Österreich (kfbö)

Evangelische Frauenarbeit in Österreich (EFA)

kfbö und **EFA** gestalten am 12. Mai um 19.30 Uhr in der Kirche St. Ruprecht (Ruprechtsplatz 1, 1010 Wien) ein politisches Nachtgebet, zu dem alle Interessierten herzlich willkommen sind.

Diese ökumenische Form der Liturgie besteht aus drei Teilen: Information, Gebet und Aktion und integriert somit die politische Verantwortung und Umsetzung in die Glaubensfeier. kfbö und EFA haben gemeinsam Unterlagen zur Gestaltung eines politischen Nachtgebets zum Thema Müttersterblichkeit erarbeitet. Gruppen und Pfarren sind eingeladen, ein solches Nachtgebet zu gestalten. Die Unterlagen sind auf den Homepages www.kfb.at bzw. www.teilen.at sowie www.frauen-evang.at abrufbar.

Ziele der Plattform österreichische Initiative Mutternacht

Im Jahr 2000 hat die UN Generalversammlung acht Millennium-Entwicklungsziele (MDGs) formuliert: Bis zum Jahr 2015 soll die Armut auf der Welt halbiert, die Gleichstellung von Frauen und Männern vorangetrieben, die Kindersterblichkeit entscheidend gesenkt und für alle Kinder eine Grundschulausbildung garantiert werden.

Das Ziel Nummer fünf (**MDG 5**) geht speziell auf die immer noch hohe Müttersterblichkeit ein. So sterben derzeit weltweit mehr als 350.000 Frauen pro Jahr aufgrund von Komplikationen während der Schwangerschaft und der Geburt. Die Weltgemeinschaft hat sich zum Ziel gesetzt, den universellen Zugang zu adäquaten Gesundheitseinrichtungen und Leistungen der reproduktiven Gesundheitsfürsorge sicherzustellen und so **die Müttersterblichkeit bis zum Jahr 2015 um drei Viertel zu reduzieren**. Dabei geht es nicht nur um die Bereitstellung finanzieller Ressourcen. Der niedrige Stellenwert von Frauen und Mädchen in vielen Ländern, gepaart mit dem starken gesellschaftlichen Druck, viele Kinder zu haben, zu frühes Heiratsalter und fehlende Schulbildung der Mädchen, mangelndes Bewusstsein von Frauen und Mädchen über das Recht auf Selbstbestimmung in Hinblick auf Anzahl und Abstände der Schwangerschaften sowie Mangelernährung sind weitere Ursachen der hohen Müttersterblichkeit.

Als österreichische Initiative Mutternacht setzen wir uns für die weltweite Verwirklichung dieses Milleniumziels (MDG Nr. 5) ein, indem wir durch öffentlichkeitswirksame Aktionen die Aufmerksamkeit der Menschen in Österreich auf dieses Thema lenken und an ihre Solidarität appellieren.

Auf diese Weise wollen wir einen Beitrag dazu leisten, dass die österreichische Regierung ihre internationale Verantwortung wahrnimmt und ausreichende politische und finanzielle Mittel einsetzt, um folgende Ziele zu erreichen:

- Die Regierungen in den betroffenen Ländern werden aufgefordert und müssen dabei unterstützt werden, Maßnahmen zu ergreifen, die die **sexuelle und reproduktive Gesundheit von Frauen und Mädchen fördern**. Dazu gehört der Zugang zu altersgerechter Information über Sexualität und Familienplanung für Männer und Frauen sowie die Bereitstellung moderner Verhütungsmittel.
- Die **Gesundheitsvorsorge für werdende Mütter** ist mit Hilfe wohnortnaher, adäquat ausgestatteter und kostenloser Gesundheitseinrichtungen zu gewährleisten. Dies gilt auch für alleinstehende schwangere Frauen und Teenager. Dazu gehören eine entsprechende Ausbildung von Gesundheitspersonal (ÄrztInnen und PflegerInnen) mit medizinischer und sozialer Kompetenz sowie die Bereitstellung von dringend benötigten Geräten, Medikamenten und Hilfsgütern.
- Viele Todesfälle von Frauen sind auf **unsichere Abtreibungen** zurückzuführen. Frauen müssen die Möglichkeit haben, selbst über die Anzahl und den Zeitpunkt ihrer Nachkommen zu entscheiden und dürfen dabei nicht in die Illegalität getrieben werden. Gesundheitsbetreuung bei Schwangerschaftsabbrüchen ist zu gewährleisten.
- Weltweit müssen **Kinderehen, Polygamie, die genitale Verstümmelung von Frauen** und so genannte gefährliche Praktiken in allen ihren Formen bekämpft werden. In vielen Ländern gibt es bereits sinnvolle Programme zur Bewusstseinsbildung und Gesetze zur Verhinderung der genannten Missstände. Deren Umsetzung muss sichergestellt sein.

- Die Regierungen in den betroffenen Ländern werden aufgefordert, besonders in die **Ausbildung von Mädchen** zu investieren. Gut ausgebildete Frauen bekommen später und weniger Kinder (Vermeidung von Teenagerschwangerschaften), sie haben eher Zugang zu bezahlter Arbeit, sind ökonomisch unabhängiger, können selbstbestimmter und autonomer leben und ihre Familien besser unterstützen (längerer Schulbesuch und ausreichende Ernährung der Kinder). Frauen sollen ihr Recht auf Selbstbestimmung, wann und wie viele Kinder sie haben möchten, wahrnehmen können.

Wir möchten alle in Österreich lebenden Menschen aufrufen, an der Erfüllung dieser Ziele mitzuwirken, indem sie unser Anliegen weiter tragen und die Aktivitäten der Plattform österreichische Initiative Mutternacht unterstützen.

Daten zur Müttersterblichkeit

Folgende Daten sind dem Weltbevölkerungsbericht (<http://www.unfpa.org/swp/>) von UNFPA, dem Weltbevölkerungsfonds der Vereinten Nationen entnommen. Die Daten beziehen sich auf das Jahr 2008. Aktuellere, vergleichbare Daten sind auf Ebene der Vereinten Nationen nicht verfügbar. Jüngere Daten gibt es lediglich punktuell.

Die Müttersterblichkeitsrate (MMR) gibt an, wie viele Frauen bei 100.000 Lebendgeburten sterben.

Land	Müttersterblichkeitsrate
Negativ TOP 5	
Afghanistan	1.400
Somalia	1.200
Tschad	1.200
Guinea-Bissau	1.000
Liberia	990
Weitere Daten in alphabetischer Reihenfolge	
Äthiopien	470
Bangladesch	340
Bhutan	200
Georgien	48
Indien	270
Kongo, Dem.Rep	670
Mosambik	550
Nikaragua	100
Österreich	4
Uganda	430

Offener Brief der Plattform österreichische Initiative Mutternacht an Bundesminister Dr. Michael Spindelegger

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

Die Plattform österreichische Initiative Mutternacht ist ein Zusammenschluss von rund 20 entwicklungspolitischen Organisationen und Nationalratsabgeordneten, die sich für eine Senkung der Müttersterblichkeit in Entwicklungsländern einsetzen.

Am Freitag, den 11. Mai wollen wir anlässlich des Muttertags in einer Medienaktion die österreichische Bundesregierung auf ihre international eingegangene Verpflichtung in der Armutsbekämpfung und der Senkung der Müttersterblichkeit (MDG 5) erinnern. Als Außenminister, dem auch die EZA-Agenden zugeordnet sind, möchten wir daher vor allem Sie ansprechen.

Sie haben vor dem Parlament ausgesagt, dass lediglich ca. 1,41% der bilateralen OEZA Mittel für den Bereich Bevölkerungspolitik/-programme und reproduktive Gesundheit (nach DAC Kodierung) aufgewendet werden. Die *International Parliamentarians Conference on the Implementation of the ICPD Programme of Action* fordert hingegen seit langem die Verwendung von 10% der ODA (Official Development Assistance) für die Bereiche Bevölkerungspolitik und reproduktive Gesundheit. Gleichzeitig hat sich Österreich mit dem Bekenntnis zu den Millennium Entwicklungszielen (MDGs) auch dem Ziel der Verbesserung der Müttergesundheit verpflichtet. Wir sehen eine Diskrepanz zwischen diesem Bekenntnis einerseits und den erheblichen Kürzungen der Beiträge für den UN-Bevölkerungsfonds (UNFPA) und damit der ODA für Bevölkerungspolitik und reproduktive Gesundheit, andererseits.

Drei Jahre vor dem Stichtag für die Erreichung dieser internationalen Ziele sieht die Statistik in puncto Müttersterblichkeit weiterhin extrem schlecht aus. Besonders Frauen im südlichen Afrika sind einem erhöhten Risiko ausgesetzt, an Komplikationen während der Schwangerschaft oder der Geburt zu sterben. Diesem Problem könnte man etwa mit einer verbesserten Infrastruktur im Gesundheitsbereich, der verstärkten Ausbildung von Hebammen und ÄrztInnen sowie einer breiten Bildung für Mädchen und Frauen entgegenzutreten.

Wir bedauern diese Diskrepanz zwischen den offiziellen politischen Verpflichtungen und der faktischen budgetären Vernachlässigung dieser Themen sehr. Gerade vor dem Hintergrund, dass sich die OEZA explizit dem Empowerment von Frauen verschrieben hat, sollte sie insbesondere Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von schwangeren Frauen und

Müttern unterstützen. Wir erhoffen auch gesteigertes österreichisches Engagement, weil Sie, Herr Vizekanzler, mehrfach zugesagt haben, dass die Kürzungen in der OEZA Programme und Projekte, die Frauen und Kinder unterstützen, nicht betreffen werden.

Wir fordern Sie daher auf, sich im Rahmen der Ausgestaltung des Budgets für eine angemessene Finanzierung der OEZA im Allgemeinen und für die verstärkte Unterstützung von Maßnahmen im Bereich der Müttergesundheit im Besonderen einzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen,

Plattform österreichische Initiative Mutternacht

Weiter Informationen zur Plattform österreichische Initiative Mutternacht finden Sie unter www.mutternacht.at

Teilnehmende Organisationen



Stimmen aus beteiligten Organisationen

"Etwa 1000 Frauen sterben täglich aufgrund von Geburtskomplikationen. Das sind so viele Tote, als ob Tag für Tag zwei voll besetzte Jumbojets abstürzen würden und alle Passagiere wären tot. Die angebrachte Aufregung und Berichterstattung darüber fehlt ebenso, wie die medizinische Unterstützung für die betroffenen Frauen. Wir wollen allen werdenden Müttern mit der Aktion "Mutternacht" eine Stimme geben und ihnen Zugang zu ihren sexuellen und reproduktiven Gesundheits-Rechten garantieren!"

Petra Bayr, SPÖ-Bereichssprecherin für globale Entwicklung

„Um Müttersterblichkeit zu reduzieren sind verschiedene Maßnahmen gefordert, die Mädchen und jungen Frauen ein selbstbestimmtest Leben ermöglichen. Einerseits müssen Mädchen und junge Frauen in ihrem Selbstverständnis gestärkt werden, andererseits braucht es begleitende Maßnahmen um die gesellschaftliche Stellung von Frauen weltweit zu verbessern, wobei Bildung an oberster Stelle stehen muss.“

Rodaina El-Batnigi- Bundesjugendvertretung

Einem Kind das Leben zu schenken, ist für jede Frau einer der wichtigsten Momente in ihrem Leben. In vielen Ländern gefährdet eine Geburt das Leben der Frau. Es fehlt die ausreichende medizinische Versorgung und der soziale Status der Frauen ist problematisch. Wir müssen alles tun, damit Frauen diesen wichtigsten Moment auch überleben können.

Eva Glawischnig, Bundessprecherin der Grünen

Dass immer noch weltweit alle 90 Sekunden eine Frau an den Folgen von Schwangerschaft oder Geburt stirbt, ist nicht nur ein Gesundheitsnotstand, sondern ein Menschenrechtsskandal.

Eva-Maria Jenkins - Amnesty International, Netzwerk Frauenrechte

„Die Budgetkürzungen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit sind das falsche Signal für Österreichs Beitrag zu den UN-Millenniumszielen. Gerade die Erreichung des 5. Ziels zur Senkung der Müttersterblichkeit hinkt stark hinterher und benötigt unsere volle Unterstützung!“

Angelika Maier – Gemeinnützige Entwicklungszusammenarbeit (GEZA)

„Um Müttersterblichkeit zu reduzieren ist nicht nur eine Verbesserung des Gesundheitswesens nötig. Vielmehr muss der soziale Status von Mädchen und Frauen verbessert werden, wobei Bildung an oberster Stelle zu stehen hat!“

Johanna Marquardt – Österreich. Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF)

"Österreich zählt zu den reichsten Ländern in Europa. Wir können froh sein, dass die medizinische Versorgung so gut ist und werdende Mütter bestmöglich versorgt werden. Wir

dürfen aber nicht die Augen davor verschließen, dass die Situation für Frauen gerade in Afrika mitunter sehr dramatisch ist. Als Mitgliedsland der Vereinten Nationen ist es unsere Pflicht, Maßnahmen zu unterstützen, um die Gesundheit von Müttern zu verbessern - weltweit!"

Mag.a Andrea Mautz,- SPÖ-Bundesfrauengeschäftsführerin

"Alle schwangeren Frauen müssen das Recht auf einen Zugang zur Gesundheitsvorsorge bekommen. Denn bessere Geburtsbedingungen retten das Leben vieler Frauen und Babies."

Judith Schwentner - Sprecherin für Frauen und Entwicklungspolitik der Grünen

„Es ist Zeit für die Umsetzung aller Frauenrechte, insbesondere der sexuellen und reproduktiven Rechte! Die hohe Müttersterblichkeit in Entwicklungsländern ist ein Skandal. Durch Aushungern der EZA lässt sich da nicht gegensteuern, wir brauchen Finanztransaktionssteuern und andere Umverteilungsmechanismen, um einen fairen Beitrag zu leisten!“

Claudia Thallmayer, Netzwerk Women in Development Europe (WIDE)

"Jede Frau dieser Welt muss die Chance haben, gesund ein gesundes Kind zur Welt zu bringen. Keine Mutter, kein Baby soll auf Grund vermeidbarer Risiken sterben müssen. Prioritäten in der Entwicklungszusammenarbeit daher: Bildung und reproduktive Gesundheit."

Gertraud Walcher - Austrian Doctors for Disabled (DfD)

"In unserem Gesundheitssystem haben Frauen einen sehr guten Zugang zu medizinischen Leistungen. Der medizinische Fortschritt kommt so der gesamten Bevölkerung zugute. Das hat dazu beigetragen, dass die Frauensterblichkeit bei Geburten stark zurückgegangen ist. Dieser Zugang zur Gesundheitsversorgung muss für Frauen in Entwicklungsländern verbessert werden. Hier muss auch Österreich im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit Verantwortung übernehmen."

Sonja Wehsely, SPÖ Stadträtin für Gesundheit und Soziales